Kapitel 8: Richards Geheimnis

Nach ihrem Sieg über Vanity ergriff ein Hochgefühl Besitz von Alex. Nicht nur hatte sie gewonnen, sie hatte auch noch 140 Dollar an einem Abend verdient! Nachdem sie ihre Siegprämie abgeholt und sich umgezogen hatte, ging sie wieder mit Sarah zu dem Platz über dem U-Bahnhof und redete noch lange mit ihr, wobei Sarah Alex immer wieder zu ihrem glänzenden Auftritt gratulierte.

Dass Devon sie erkannt hatte, scherte Alex nur noch wenig. Und wenn schon! Sie hatten schließlich Ferien und danach würde Devon auf die Duellakademie gehen. Höchstwahrscheinlich würden sie sich nie wieder sehen.

Doch Alex' Hochgefühl flaute ab, als sie weit nach Mitternacht das Haus der Familie Anderson betrat und in der Küche eine recht schuldbewusst dreinblickende Mia zusammen mit Alex' Mutter vorfand.

„Wo bist du gewesen?!“, fragte letztere streng.

„Ich? Ähm... nirgends“, antwortete Alex wenig überzeugend, woraufhin ihre Mutter skeptisch die Brauen hochzog.

„Alexandra Whitman! Warum schleichst du dich mitten in der Nacht aus dem Haus? Kannst du dir vielleicht vorstellen, was für Sorgen ich mir gemacht habe?“

„Mum... Mir geht's gut“, versicherte Alex und als ihre Mutter weiterhin streng die Brauen hochzog, beschloss Alex, dass es keinen Sinn hatte, weiterhin auf unschuldig zu machen. Schwer seufzend kramte sie in ihrer Hosentasche und zog die Geldscheine heraus, die sie anschließend vor ihrer Mutter auf den Küchentisch legte. Die starrte mit offenem Mund das Bargeld an und während sie es rasch durchzählte, stotterte sie ein paar unvollendete Fragen.

„Für Lilys Behandlung“, sagte Alex. „Habe ich heute Nacht verdient.“

„Aber wie hast du...“

„Das lass mal meine Sorge sein. Ich bin alt genug, um auf mich selbst aufzupassen. Ich tue das alles nur für Lily und wie du siehst lohnt es sich.“

Caroline seufzte schwer und fasste sich an die Stirn. „Aber was bringt dir das, wenn du damit vielleicht dich selbst in Gefahr bringst?“, fragte sie vorwurfsvoll. „Alex, bitte... Es gibt Wichtigeres...“

„Nein. Nichts ist wichtiger, als dass Lily so schnell wie möglich zurückkommt“, entgegnete Alex, aber auch damit konnte sie ihre Mutter nicht überzeugen. Und so diskutierten sie noch lange weiter und irgendwann erzählte Alex, die einfach nur schlafen wollte, ihrer Mutter, dass sie sich nachts aus dem Haus schlich, um sich für Geld zu duellieren, wobei sie jedoch wichtige Details wie die Stromketten oder ihre knappen Outfits ausließ. Endlich, nach knapp zwanzig Minuten und etlichen Versprechungen, auf sich aufzupassen, konnte Alex ihre Mutter überzeugen.

Also gingen ihre Ausflüge in den Untergrund weiter. Unter der widerwilligen Toleranz ihrer Mutter verließ Alex in den kommenden fünf Tagen noch zwei Mal nachts das

Haus und schaffte es, zwei weitere spektakuläre Siege einzufahren. Dadurch, mithilfe ihrer unvergleichlichen Mischung aus Charme, Zorn und Sex-Appeal und nicht zuletzt durch die Flammen an ihren Händen, die alle immer noch nur für spektakuläre Spezialeffekte hielten, stieg sie in der Beliebtheitsskala schnell auf. Sie erlangte so großen Ruhm, dass gelegentlich sogar Kunden extra in die *Red-Eyes Bar* kamen, nur um ein Duell von ihr zu sehen und Turner war so begeistert von seiner neuen Star-Duellantin, dass er ihre Standard-Siegprämie auf 75 Dollar erhöhte, nur damit sie nicht zur Konkurrenz ging.

Und so ging Alex in der Nacht von Donnerstag auf Freitag routiniert durch eine der düsteren Seitengassen, damit sie nicht an den zwielichtigen Etablissements der Hauptstraße vorbeigehen musste, um sich einem weiteren Duell zu stellen. Doch dann traf sie vor dem Eingang der *Red-Eyes Bar* auf eine Person, deren Anblick das Blut in ihren Adern gefrieren ließ...

Richard Steele stand da herum, wie gewohnt in dunkler Jacke mit den Händen in den Taschen an eine Wand gelehnt und starrte mit seinen blassgrünen Augen verdrießlich in die Nacht.

„Hallo Alex“, sagte er, als er sie bemerkte.

„Du!“, rief die zur Antwort zornig.

„Ist auch schön, dich wiederzusehen“, erwiderte Richard kühl.

„Was willst du hier?“

„Ich habe von einer Untergrund-Duellantin namens Phoenix gehört, die Flammen mit ihren Händen erzeugen kann und ein Titanen-Monster namens Phönix der Wiedergeburt einsetzt und da habe ich eins und eins zusammengezählt“, meinte Richard, doch Alex glaubte sehr genau zu wissen, woher er das wusste.

„Devon hat's dir erzählt, stimmt's?“

„Und wenn es so wäre?“

„Verdammter Mistker!“, fluchte Alex, womit sie Devon meinte. Dann fuhr sie an Richard gewandt fort: „Das beantwortet aber nicht meine Frage. Was willst du von mir, huh? Es gibt *Milliarden* Frauen auf diesem Planeten, und du hast wahrscheinlich genug Geld, um sie alle haben zu können! Warum also rückst du ständig mir auf die Pelle?“

„Genau deshalb, weil du nicht bist wie alle anderen. Dich könnte ich nicht mit Geld kaufen, selbst wenn ich es wollte.“

Richard entfernte sich von seiner Wand und schritt ganz nah an Alex heran. Er war über einen Kopf größer als sie und deshalb war sie gezwungen, den Kopf nach oben zu recken, um ihm weiter grimmig in die Augen zu blicken.

„So? Stehst wohl auf Herausforderungen, was?“, meinte sie feindselig. „Aber ich sag' dir mal was: Da hast du verdammt noch mal Recht! Mich kann man nicht mit Geld kaufen, also verzieh' dich am besten gleich wieder!“

„Nein“, antwortete Richard schlicht und da riss Alex der Geduldsfaden. Zornig stampfte sie auf den Boden und ballte die Fäuste.

„Schön!“, rief sie. „Dann bleib’ eben hier und sie mir dabei zu, wie ich meinen Gegner fertigmache! Und dann wirst du verdammt noch mal sehen, dass ich auch sehr gut ohne dich klarkomme!“

Mit diesen Worten ließ sie Richard, ohne diesen weiter zu beachten, stehen und stapfte rauchend vor Zorn die Treppe hinunter in den Schankraum der *Red-Eyes Bar*, um sich ihrem heutigen Herausforderer zu stellen.

~

Ein paar Minuten später stand Alex also in voller Phoenix-Montur mit dem Arm an der Kette im Ring. Ihr Gegner war an diesem Abend ein Typ namens „Nightmare“. Groß und breit wie ein Wandschrank wie er war, hatte er einen Körperbau wie ein Wrestler. Außerdem lief er oberkörperfrei rum, was zusammen mit seiner Maske, die aussah wie ein silberner Totenkopf, Alex ungemein an ein Monster erinnerte, das sie aus alten Fernsehübertragungen von Aster Phoenix-Duellen kannte: Schicksalsheld – Dreadmaster.

Richard hatte den Schankraum inzwischen betreten und sich einen Platz in der hintersten Ecke besorgt, von wo aus er Alex beobachtete, die jeden Blickkontakt mit ihm vermied. Kurz nach Richard betrat auch noch ein geheimnisvoller Mann mit Hut und Trenchcoat die Bar und setzte sich in die andere Ecke des Schankraums.

„Meine Damen und Herren! Herzlich willkommen zu einem weiteren Untergrund-Duell hier in der *Red-Eyes Bar!*“, rief Turner in seine alte Mikrofonanlage. „Auf der einen Seite des Rings: Das Mädchen, deren Temperament mindestens genau so heiß ist wie ihr Outfit! Trotz ihres zarten Alters von sechzehn ist sie schon so etwas wie ein Star im Untergrund! Phoenix!“, verkündete er und das Publikum jubelte und applaudierte. Als die Gäste sich beruhigt hatten, fuhr Turner fort:

„Auf der anderen Seite ein Mann, der Sie garantiert noch in Ihren Albträumen verfolgen wird: Nightmare! Duellanten, zieht eure Starthände und lasst das Spiel beginnen!“

„Los, Duell!“, riefen Alex und Nightmare im Chor und taten wie ihnen geheißen.

„Du machst mir keine Angst!“, verkündete Alex. „Ich fange an! Und ich beschwöre *Roter Totenkopfvogel* im Verteidigungsmodus!“

Vor ihr auf dem Kampffeld erschien das Hologramm des unheimlichen roten Vogels, der auf einen Totenschädel saß und die Flügel vor der Brust verschränkte.

(DEF: 1200)

„Das sollte fürs Erste reichen. Du bist dran.“

„Mit Vergnügen“, sagte Nightmare mit unnatürlich tiefer, furchteinflößender Stimme.

„Ich bin dran! Ich ziehe! Und hier habe ich eine besonders lustige Karte für dich!“, fuhr er mit sadistischem Vergnügen fort und steckte eine Karte in seine Duel Disc. Vor ihm auf dem Feld erschien unterdessen das vergrößerte Hologramm einer grünen Zauberkarte. Darauf zu sehen war die fackelbeschienene Wand eines

dunklen Raums, auf der sich die Schatten einer gequälten Frau und ihres Peinigers abzeichneten.

„Den Permanenten Zauber *Finsterer Kammer der Albträume!* Damit erhältst du jedes Mal, wenn dir durch einen Karteneffekt Schaden zugefügt wird, noch einmal 300 Punkte Schaden dazu!“

„Wie bitte?“, fragte Alex misstrauisch. Diese Karte gefiel ihr gar nicht. Denn jeder zusätzliche Schaden würde auch einen zusätzlichen Stromschlag bedeuten...

„Ganz Recht“, erwiderte Nightmare. „Und es kommt noch besser: Ich beschwöre *Eisenkettenmechaniker* im Angriffsmodus! Los, greif diesen jämmerlichen Vogel an!“ Auf dem Feld erschien das Hologramm eines fetten Mannes in einer Latzhose, deren Träger aus Ketten bestanden, bewaffnet mit einem riesigen Hammer. (ATK: 1600) Mit diesem holte er im Sprung nach Alex' Monster aus und zerquetschte es darunter. „Jetzt aktiviert sich der Effekt meines Mechanikers! Wenn er ein Monster im Kampf zerstört, erhältst du 300 Punkte Schaden! Und vergiss nicht den Effekt meiner Kammer der Albträume! Also noch mal 300!“

In rascher Folge trafen zwei Stromschläge Alex, die vor Schmerz ächzte, aber auf den Beinen blieb. Sofort war ihr linker Arm komplett taub. (Alex: LP 4000 -> 3400)

„Geht es noch langweiliger?“, fragte Alex aufmüpfig und erntete dafür Beifall vom größten Teil des Publikums.

„Das war ja auch erst der Anfang... Ich beende meinen Zug“, sagte Nightmare unheilverkündend.

„Wie du meinst“, meinte Alex betont gleichgültig. „Mein Zug!“

Sie zog eine Karte von ihrem Deck und schmunzelte, als sie erkannte, welche es war. Sie hatte die Strategie ihres Gegners längst durchschaut: Er wollte sie möglichst langsam mit seinen Effektschäden zugrunde richten. Deshalb musste Alex zusehen, dass sie das Ganze möglichst schnell für sich entschied...

„Ich beschwöre *Fushi No Tori* im Angriffsmodus!“, rief sie und das Hologramm eines großen rosa Vogels mit brennenden Flügeln erschien vor ihr (ATK: 1200)

„Aber es geht noch weiter! Ich mische *Fushi No Tori* vom Attribut Feuer von meinem Feld und *Roter Totenkopfvogel* vom Typ Geflügeltes Ungeheuer von meinem Friedhof ins Deck zurück! Die Kraft des Feuers und die Kraft der Vögel, vereint euch und entfesselt eine neue Kraft! Titanen-Beschwörung! Erscheine, *Phönix der Wiedergeburt!*“, rief sie siegessicher.

Als der blendend helle Lichtblitz in den Ring einschlug und der riesige brennende Vogel in die Luft stieg, sprach Turner in sein Mikrofon: „Meine Damen und Herren, das muss ein persönlicher Geschwindigkeitsrekord für Phoenix sein! Schon in ihrem zweiten Spielzug beschwört sie das Monster, für das sie berühmt ist! Wird ihr Gegner dieser Herausforderung gewachsen sein?“ (Phönix der Wiedergeburt: ATK 2500)

„Aber da kommt noch mehr!“, verkündete Alex. „Ich aktiviere den Zauber *Rückenwind!* Damit kann ich eins meiner geflügelten Ungeheuer wählen, das dich in

diesem Spielzug direkt angreifen kann! Also los, kümmere dich um ihn mit Brennender Zorn!“

Der riesige brennende Vogel stieg empor und setzte zum Sturzflug auf den Maskierten an, den er anschließend mit brennenden Schwingen attackierte (Nightmare: LP 4000 -> 1500).

Mit den Fingern forderte Alex unterdessen Beifall ein, den sie auch bekam und Turner musste besonders laut in sein Mikrofon sprechen, damit man etwas verstand: „Unglaublich! Offenbar ist Phoenix heute Abend nicht nach Spielchen zumute, denn sie scheint entschlossen, kurzen Prozess mit ihrem Gegner zu machen! Aber was ist das? Nightmare scheint der Stromschlag gar nichts auszumachen! Im Gegenteil, er scheint den Schmerz regelrecht zu genießen!“

Und tatsächlich: Auf der anderen Seite des Feldes verfiel der maskierte Muskelprotz ein wildes Gelächter.

„Ha ha, das kitzelt!“, sagte er. „Wenn das alles ist, was du zu bieten hast, dann zeige ich dir jetzt, was wahrer Schmerz bedeutet! Ich bin dran! Ich ziehe!“

Er zog und betrachtete sein Blatt, dann nahm er eine Zauberkarte daraus hervor und schob sie in seinen Friedhof.

„Ich aktiviere die Zauberkarte *Nachladen*! Damit mische ich meine gesamte Hand ins Deck und ziehe genau so viele Karten, wie ich zuvor auf der Hand hatte!“, fuhr er fort und als er das getan hatte, zog er eine weitere Karte aus seinem Blatt.

„Als Nächstes aktiviere ich den Zauber *Emporkömmling Goblin*! Damit ziehe ich eine weitere Karte und du erhältst 1000 Lebenspunkte hinzu... Und weil das so schön war, machen wir das Ganze doch gleich ein zweites Mal... Oh, was sehe ich da? Heute muss mein Glückstag sein! Noch ein *Emporkömmling Goblin*!“, rief er und zog so insgesamt drei Karten von seinem Deck. (LP Alex: 3400 -> 6400)

„Was soll der Unsinn?“, fragte Alex. „War es dir das wirklich wert?“

„Wer weiß?“, antwortete Nightmare geheimnisvoll. „Denn jetzt aktiviere ich den Zauber *Stahlkäfig des Albtraums*!“

Er steckte eine weitere grüne Karte in seine Duel Disc, woraufhin sich ein riesiger quadratischer Käfig mit langen Eisendornen an den Schnittstellen der stählernen Streben über den Ring zog und die Duellanten in ihm einsperrte.

„*Stahlkäfig des Albtraums* verbleibt bis zu deiner übernächsten End Phase auf dem Feld und solange er offen auf dem Spielfeld liegt, kann keiner von uns angreifen! Als nächstes setze ich noch drei Karten verdeckt und beende meinen Zug!“

„Mal wieder nichts als heiße Luft! Wo bleibt denn jetzt der versprochene Schmerz?“, fragte Alex spöttisch.

„Oh, keine Sorge. Der kommt schon noch...“

„Na von mir aus. Ich bin dran! Ich ziehe! Und ich aktiviere den Zauber *Ruf des Windes*!“, rief Alex. „Damit kann ich ein Monster vom Typ Geflügeltes Ungeheuer der Stufe 4 oder niedriger als Spezialbeschwörung von meiner Hand beschwören! Komm' zu mir, *Feuervogel*!“

Auf dem Feld erschien das Hologramm des schwanengroßen Vogels mit brennenden Flügeln und Schwanzfedern. (ATK: 1000)

„Aber gewöhn' dich nicht zu sehr an ihn! Denn jetzt biete ich in als Tribut an, um meinen *Fenghuang* zu beschwören!“

Der kleinere brennende Vogel verschwand und machte einem viel größeren Platz. Dieser riesige Vogel sah aus wie eine Mischung aus Pfau und Phönix. Sein Körper und seine Flügelspitzen waren rot, sein Rücken und seine Schwanzfedern grün, gemustert wie die eines Pfaus. Um den Kopf hatte er einen Kranz aus langen gelben und blauen Federn. (ATK: 2100)

„Jetzt aktiviert sich der Effekt von *Fenghuang* und zerstört all deine gesetzten Zauber- und Fallenkarten!“, rief Alex, doch Nightmare lachte nur überheblich.

„Und du glaubst, das kann mich aufhalten?! Dann will ich dir jetzt eine kleine Lektion in Sachen Ketten aufbauen erteilen! Die erste Karte in der Kette ist dein Monster, die zweite...“, sagte er und drehte einer seiner verdeckten Karten um, „ist *Geschenkgutschein*, die dir 3000 Lebenspunkte schenkt. Die dritte...“, er drehte eine weitere um, „ist *Kettenschlag*, was dir 400 Punkte Schaden für jede Karte in der Kette zufügt! Und da *Kettenschlag* die dritte Karte in der Kette war, macht das also 1200 Punkte Schaden! Und zu guter Letzt...“, seine letzte ehemals verdeckte Karte folgte, „aktiviere ich noch *Kettendetonation*! Also noch mal 500 Punkte Schaden für dich!“ Nightmare fasste das alles mit stetig wachsendem sadistischem Vergnügen für seine Gegnerin zusammen, der zunehmend bange wurde.

„Jetzt wird die Kette von hinten aufgelöst!“, fuhr Nightmare seine Ausführungen fort.

„Also erst einmal die 500 Punkte Schaden für *Kettendetonation*, die, da sie als Kettenglied 4 aktiviert wurde, direkt auf meine Hand zurückkehrt! Als Nächstes dann die 1200 Punkte Schaden für *Kettenschlag*! Und nicht vergessen, dank meiner finsternen Kammer der Alträume erhältst du für jeden Effektschaden noch einmal 300 Punkte Schaden!“

Was dann folgte, war die reinste Folter. Den ersten Stromschlag steckte Alex noch fast wortlos weg. Der zweite entlockte ihr ein schmerzerfülltes Stöhnen und zwang sie in die Knie. Der dritte brachte sie noch einmal zum Aufstöhnen und sorgte dafür, dass ihre Beine endgültig nachgaben und sie flach auf dem Bauch im Ring lag. Doch damit nicht genug, der vierte Schlag traf sie, als sie schon auf der Erde lag und brachte sie dazu, einen spitzen Schrei auszustoßen.

Als es vorbei war, spürte Alex, wie sich ihre Augen mit Tränen füllten. Die Welt bestand nur noch aus Schmerz. Ihre Glieder taten weh und ihre gesamte linke Körperhälfte war taub und kribbelte unangenehm. Und während sie schnell und flach atmend auf dem kalten Untergrund lag und am ganzen Leib zitterte, hörte sie Nightmare grausam lachen...

„Aber ich will ja kein Unmensch sein“, sagte er mit gespielterm Mitleid.

„Bevor der Effekt deines Vogels ins Leere schießt, weil ich keine gesetzten Karten mehr habe, erhältst du noch 3000 Lebenspunkte durch meinen *Geschenkgutschein*!“ (Alex: LP 6400 -> 4100 -> 7100)

„Es ist mir Rätsel, was Nightmare hier tut! Er schenkt seiner Gegnerin Lebenspunkte, obwohl es vollkommen seiner Taktik widerspricht! Was soll der Schwachsinn?“, kommentierte Turner und Alex fragte sich, ob er wirklich so dumm war oder sich nur dumm stellte, weil er sich andernfalls selbst in Schwierigkeiten bringen könnte. Alex jedenfalls wusste ganz genau, was Nightmare hier tat. Er hatte ihr nur all diese

Lebenspunkte geschenkt, damit er sie länger quälen konnte, und diese Erkenntnis widerte Alex an. Obwohl die Anstrengung sie fast umbrachte, mobilisierte sie noch einmal ihre letzten Kräfte und rappelte sich auf.

„Ich brauch’ keine Almosen von dir!“, rief sie mit ungeahnt kräftiger Stimme und das Publikum jubelte.

„Und da steht sie wieder!“, kommentierte Turner. „Es scheint, als wären nur zwei Dinge unendlich: Das Universum und der Kampfgeist dieses Mädchens! Und nicht nur das, obwohl sie gerade Höllenqualen durchlitten hat, hat sie sogar noch einen frechen Spruch auf Lager! Das ist Phoenix, wie wir sie kennen und lieben!“

„Weil *Fenghuang* ein Spirit-Monster ist, kehrt er in meiner End Phase auf meine Hand zurück!“, fuhr Alex fort und nahm die Karte von ihrer Duel Disc auf die Hand zurück, woraufhin das Hologramm des riesigen rot-grünen Vogels verschwand. „Ich beende meinen Zug.“

„Wenn das so ist... Mein Zug!“, fuhr Nightmare fort und als er die Karte betrachtete, die er gezogen hatte, begann er wieder sadistisch zu lachen. „Na geht doch!“, sagte er. Offenbar hatte er genau die Karte gezogen, die er wollte. „Ich beschwöre *Eisenketten-Sprenger* im Angriffsmodus!“ Auf Nightmares Feld erschien ein groteskes Monster. Es hatte die Gestalt eines Mannes in lila Rüstung, aber sein Rumpf bestand aus einem riesigen, kettenbewährten Kanonenlauf. (ATK: 1100)

„Und jetzt mach dich auf seinen Effekt gefasst! Indem ich ihn als Tribut anbiete, erhältst du 800 Punkte Schaden!“ Das Monster schoss aus seinem Kanonenlauf einen Feuerball auf Alex ab und verschwand dann. Alex selbst stöhnte schmerzerfüllt auf und ging in die Knie, als der Stromschlag sie traf. „Und vergiss nicht den Effekt meiner Kammer der Alpträume!“, fuhr Nightmare mit grausamen Vergnügen fort. „Noch einmal 300 Punkte Schaden für dich!“

Erneut schrie Alex auf und stützte musste sich auf den Händen abstützen, damit sie nicht wieder ganz zu Boden ging. Sie war jetzt auf allen Vieren und zitterte Alex am ganzen Leib, all ihre Nerven brannten. Sie hob den Kopf und blickte zu dem maskierten Muskelprotz auf der anderen Seite des Feldes. Hinter ihrer Maske liefen Tränen ihre Wangen herunter. (Alex: LP 7100 -> 6000)

„Oh, sieh’ an, das kleine Mädchen weint“, spottete Nightmare. „Aber du irrst dich, wenn du glaubst, dass das schon alles war! Denn jetzt aktiviere ich den Effekt von *Eisenketten-Mechaniker*! Einmal pro Spielzug kann ich ein Eisenketten-Monster von meinem Friedhof wählen und als Spezialbeschwörung beschwören! Und ich entscheide mich für *Eisenketten-Sprenger*!“, Erneut erschien der lila Mann mit dem grotesken Kanonenkörper auf seinem Feld. (ATK: 1100) „Und da er jetzt wieder auf dem Feld liegt, kann ich seinen Effekt noch einmal aktivieren!“

„Was?!“, rief Alex, die immer noch auf allen Vieren war, entsetzt und schon wieder schoss der Kanonen-Mann einen Feuerball auf sie. Der Stromschlag entlockte ihr einen spitzen Schrei und wieder lag sie flach auf dem Boden. Als der zweite sie traf, stieß sie noch einen, wesentlich qualvolleren Schrei aus und blieb von ihrem unkontrollierbaren Zucken einmal abgesehen reglos auf dem Boden liegen.
(Alex: LP 6000 -> 4900)

„Ich setze eine Karte verdeckt und beende meinen Zug“, sagte Nightmare und vor ihm auf dem Boden erschien die vergrößerte Rückseite einer Karte. „Du bist dran... Oder willst du aufgeben?“

„Nein“, erwiderte Alex am Boden mit schwacher Stimme. „Niemals!“, rief sie dann laut auf und stand überraschend schnell auf, wofür sie erneut Jubel aus dem Publikum erntete. An ihrem Arm loderten wieder Flammen hoch. „Mein Zug!“
Mit brennenden Fingern zog sie auf und starrte gespannt die gezogene Karte an, wurde aber enttäuscht. Nichts. Die Karte brachte ihr rein gar nichts. Eine Weile lang stand sie einfach nur mit leerem Blick da, dann zwang sie sich mit tonloser Stimme zu sagen: „Ich passe.“

Einige Männer im Publikum seufzten und stöhnten enttäuscht auf oder sprachen Alex Mut zu, doch Nightmare lachte bloß schadenfroh hinter seiner schrecklichen Totenkopfmaske.

„Wie schade“, sagte er mit gespielter Mitleid. „Damit es nicht langweilig wird, aktiviere ich, bevor ich meinen Zug mache, noch meine verdeckte Karte! Du kennst doch noch *Kettendetonation*?“

Er drehte die Karte um und als der Stromschlag Alex traf, stöhnte diese schmerzhaft auf und sank wieder in die Knie.

„Und vergiss’ nicht den Effekt meiner Kammer der Alpträume!“, erinnerte sie Nightmare.

„Nein...“, flehte Alex, doch schon traf der zweite Stromschlag sie und der Schmerz zwang sie wieder auf alle Viere. (Alex: LP 4900 -> 4100) Doch Alex zwang sich unter größter Anstrengung dazu, wieder aufzustehen, wobei ihr wieder Tränen die Wangen herunterliefen.

„Das war meine zweite End Phase, deshalb wird dein *Stahlkäfig des Alptrausms* jetzt auf den Friedhof geschickt!“

Die Käfigstangen um sie herum verschwanden. Immerhin etwas. So konnte ihr Phönix in ihrem nächsten Zug wenigstens wieder angreifen.

„Das mag ja sein. Aber erst einmal bin ich dran! Ich ziehe!“, erwiderte Nightmare und als er die gezogene Karte begutachtete, lachte er böse auf.

„Ich aktiviere den Ausrüstungszauber *Finsterfesseln*! Damit rüste ich deinen Phönix der Wiedergeburt aus! Jetzt werden seine Angriffs- und Verteidigungspunkte zu 100! Außerdem kann er nicht angreifen und du erhältst während jeder deiner Standby Phasen 500 Punkte Schaden!“

„Was?!“, keuchte Alex entsetzt, während einer schwere Kette sich über den Rücken des riesigen orange-roten Vogels legte und diesen auf den Boden zwang. Am Ende der Kette befand sich eine riesige Eisenkugel mit einem dämonischen Gesicht darauf. Alex’ Lage war verzweifelt. Immer, wenn ein Funken der Hoffnung in ihr

aufloderte, erstickte Nightmare diesen im Keim unter einem neuen Folterinstrument. Wie sollte sie aus dieser Situation nur jemals wieder herauskommen?

„Aber damit noch nicht genug! Ich aktiviere den Effekt von *Eisenketten-Mechaniker!* Damit beschwöre ich *Eisenketten-Sprenger* als Spezialbeschwörung von meinem Friedhof! Als Nächstes aktiviere ich den Effekt von *Eisenketten-Sprenger*, um ihn als Tribut anzubieten und dir 800 Punkte Schaden zuzufügen!“

Das ganze Schauspiel wiederholte sich: Der fette Mann schlug mit seinem Hammer auf den Boden und neben ihm erschien der groteske Kanonen-Mann, der einen Feuerball auf Alex abschoss und dann verschwand.

Diesmal hatte Alex damit gerechnet und sich auf die Stromschläge vorbereitet, doch es half nichts. Ihr Körper und ihr Geist waren zu geschwächt, um ihnen standzuhalten. Und so lag sie, als der zweite Stromschlag vorbei war, zusammengekrümmt und unkontrolliert zuckend flach auf dem Boden und ein heftiger Weinkrampf hatte Besitz von ihr ergriffen. (Alex: LP 4100 -> 3000)

War dies das Ende? Würde sie in diesem Ring sterben, von Stromschlägen zu Tode gefoltert? Schnell und flach atmend, während sie immer noch auf dem Boden lag, ließ sie den Blick durch das Publikum schweifen. Ganz hinten in einer Ecke erblickte sie Richard, die blassgrünen Augen weit aufgerissen und mit leicht geöffnetem Mund entsetzt zu Alex blickend, die Finger scheinbar fest in die Tischplatte vor ihm gekrallt. Irgendwas an dem Anblick dieses Jungen weckte wieder Alex' Kampfgeist. Er hatte sie schon einmal verlieren sehen, damals hatte er selbst sie besiegt. Doch noch einmal würde er sie nicht verlieren sehen! Sie würde ihm schon beweisen, dass er keinen Fehler gemacht hatte, als er zunächst sie für das Stipendium ausgewählt hatte!

Als Nightmare mit einer verdeckten Karte an sie abgegeben hatte, sammelte sie noch einmal all ihre Kraft und rappelte sich unter Höllenqualen auf, wofür sie ehfrüchtigen Beifall aus dem Publikum erntete.

„Ich bin dran!“, presste sie gedämpft hervor. „Ich ziehe!“

Sie betrachtete die gezogene Karte und fasste wieder etwas Mut. Immerhin: Sie hatte ein Monster gezogen.

„Immer noch nicht genug?“, fragte Nightmare böse. „Wenn das so ist, aktiviert sich jetzt der Effekt von *Finsterfesseln* und du erhältst 500 Punkte Schaden. Mit Kammer der Albträume also 800!“

Die schwere Eisenkugel mit dem dämonischen Gesicht begann violett zu leuchten. Alex stieß einen spitzen Schrei aus und sank auf die Knie, als der Stromschlag sie traf. Als der zweite unmittelbar darauf folgte, stöhnte sie auf und musste sich mit den Händen abstützen. (Alex: LP 3000 -> 2200)

Entsetzlicher Schmerz nagte an jeder Faser ihres Körpers, doch Alex würde nicht nachgeben. Sie würde dieses Duell zu Ende führen, auch wenn sie bei dem Versuch umkam! Vor ihren Augen teilte sich Nightmares gewaltiger Körper entzwei und fügte sich wieder zu Einem zusammen und als Alex sich aufrappelte, hielt sie nur der Wunsch nach baldiger Erlösung bei Bewusstsein.

„Ich beschwöre *Hiita mit ihrem Vertrauten* im Angriffsmodus!“, rief sie.

Das Hologramm der rothaarigen Zauberin, die von einem Fuchs begleitet wurde, erschien auf ihrem Feld. (ATK: 1850)

„Los, greif' *Eisenketten-Mechaniker* an!“

Die rothaarige Zauberin schoss einen Strom Flammen auf den fetten Mann mit der Latzhose, dessen Hologramm sich in Luft auflöste. (Nightmare: LP 1500 -> 1250)

Nightmare, der wieder nur gelacht hatte, als der Stromschlag ihn traf, sah zu der wieder aufrecht stehenden Alex hinüber und lachte nur noch ausgiebiger sein grausames Lachen.

„Und du denkst, dass reicht, um mich zu besiegen?“, höhnte er. „Du irrst dich! Denn jetzt aktiviere ich meine Falle! Los, *Michizure*! Da du gerade eines meiner Monster im Kampf zerstört hast, zerstört diese Karte jetzt im Gegenzug eins deiner Monster! Sag also auf wiedersehen zu deiner kleinen Freundin!“

Alex schluckte, als sich ein langer Spalt im Boden vor der rothaarigen Zauberin auftat. Aus der so entstandenen Schlucht kam ein Arm zum Vorschein, der Alex' Monster packte und ins dunkle Nichts hinabzog, woraufhin sich der Spalt im Boden wieder schloss. Nun war Alex wieder vollkommen schutzlos, na ja, von ihrem nutzlos gewordenen Phönix einmal abgesehen. Aber immerhin: Ihr Zug war nicht völlig umsonst gewesen, denn jetzt wo *Eisenketten-Mechaniker* weg war, war Nightmares Endlosschleife unterbrochen und mit etwas Glück würde sie nächste Runde keine zwei schrecklichen Stromschläge ertragen müssen. Der Gedanke daran ermutigte sie.

„Ich ändere *Phönix der Wiedergeburt* in den Verteidigungsmodus und beende meinen Zug!“ (Phönix der Wiedergeburt: DEF 100)

„Gut, dann bin ich dran“, sagte Nightmare mit seiner tiefen, furchteinflößenden Stimme. „Ich ziehe!“

Er betrachtete die gezogene Karte und ließ sein bisher grausamstes Lachen hören.

„Na geht doch!“, sagte er abermals und zog die gezogene Karte hervor.

„Ich aktiviere den Zauber *Der lebendig heimkehrende Krieger*! Damit kann ich meiner Hand ein Monster vom Typ Krieger von meinem Friedhof hinzufügen! Und ich wähle *Eisenketten-Mechaniker*!“

„Was? Nein!“, entgegnete Alex regelrecht panisch mit einer Stimme, die um einiges höher war als ihre normale.

„Du hast es erfasst“, erwiderte Nightmare. „Schon bald wird dein Albtraum weitergehen. Ich beschwöre *Eisenketten-Mechaniker*!“

Der fette Mann mit der Latzhose erschien wieder auf seinem Feld und starr vor Angst sah Alex zu ihm hinüber. Nicht noch einmal... bitte... nicht noch einmal!

Doch diese Gedanken waren sinnlos. Schon hatte Nightmare wieder das Wort ergriffen: „Du weißt, was jetzt kommt! Ich aktiviere den Effekt von *Eisenketten-Mechaniker*, um *Eisenketten-Sprenger* als Spezialbeschwörung von meinem Friedhof zu beschwören! Dann aktiviere ich den Effekt von *Eisenketten-Sprenger*! Ich biete ihn als Tribut an, um dir 800 Punkte Schaden zuzufügen!“

Und ein weiteres Mal wiederholte sich das Schauspiel. Der fette Mann schlug mit seinem Hammer auf den Boden, der groteske Kanonenmann erschien, schoss einen Feuerball auf Alex und verschwand dann wieder.

Alex schrie wie am Spieß, als der Stromschlag sie traf, sank auf die Knie und brach schließlich zusammen. Ein heftiger Weinkrampf packte sie wieder, als sie auf dem Boden lag und von irgendwoher hörte sie Nightmares unnatürlich tiefe Stimme: „Und vergiss nicht den Effekt von Finstere Kammer der Albträume.“

„Nein...“, flehte Alex, doch es half nichts. Ein weiterer Stromschlag durchfuhr ihren Körper und sie begann wieder zu schreien. Sie schrie und schrie und als sie irgendwann verstummte, kostete die Erschöpfung sie fast das Bewusstsein. Sie lag da, schwer atmend und ihr liefen stumm Tränen die Wangen herunter. Sie sah nichts, obwohl ihre Augen offen waren. Sie war gefangen, irgendwo in dem Raum zwischen Leben und Tod, wo es nur Dunkelheit und Schmerz gab.

(Alex: LP 2200 -> 1100)

Dies war das Ende. Warum unternahm niemand etwas? War der Raum um sie herum nicht voller Menschen? Sahen die denn nicht, dass sie gerade dabei war, zu sterben? Sie könnten alle einschreiten. Turner, Richard...

Richard... Der Name hallte in Alex' Verstand wieder wie ein Echo in einer dunklen Höhle. Er war gekommen, um sie duellieren zu sehen und sie hatte ihm geschworen, ihren Gegner fertig zu machen. Sie musste ihm beweisen, dass sie gewinnen konnte...

Alex riss die Augen auf und sah nur noch ihren Gegner im Tunnelblick. In diesem Moment war sie kein Mensch mehr, nur ein Tier, dem Leid zugefügt wurde und das jetzt die selbe Menge an Schmerz an ihren Peiniger zurückzahlen wollte...

Überraschend schnell stand sie auf. Von irgendwo her hörte sie das Publikum jubeln und Turner in sein Mikrofon sprechen, doch sie nahm es kaum war. Wie von selbst entfachte sich das Feuer an ihrem rechten Arm und Alex schritt auf ihren Gegner zu, doch dann hielt ein Zug an ihrem linken Arm sie zurück. Sie blickte sich nach der Ursache des Zugs um und sah eine Kette, die ihr linkes Handgelenk mit dem Ring verband. Am selben Handgelenk war eine merkwürdige Armatur angebracht...

Plötzlich erinnerte sie sich: Sie war ja gerade mitten in einem Duell!

Auf einmal war ihr Kopf merkwürdig klar. Sie dachte und fühlte nichts mehr, sie wollte nur noch zerstören. Und genau das würde sie auch tun...

„Ich bin dran! Ich ziehe!“, rief sie mit zorniger und doch klarer Stimme und zog mit lichterloh brennender Hand auf.

„Gut, dann aktiviert sich jetzt der Effekt von *Finstere Fesseln!*“, antwortete Nightmare und die schwere Eisenkugel zu Alex' Füßen leuchtete lila auf, doch dieses Mal war sie schneller.

„Glaube ich nicht! Du stehst doch auf Ketten, oder? Dann zeige ich dir jetzt mal was: Ich auf den Effekt deiner Fesseln kette ich den Schnellzauber *Twister* an! Zum Preis von 500 Lebenspunkten zerstört der deine Fesseln!“

Sie sprach die letzten Worte aus, als ob sie nie etwas anderes vorgehabt hatte und bereitete sich auf den hoffentlich letzten Stromschlag dieses Duells vor, der aber gar nicht so sehr schmerzte, wie sie erwartet hatte. Abgestumpft und zornentbrannt wie sie war, stöhnte sie zwar vor Schmerz auf, blieb aber auf den Beinen.

(Alex: LP 1100 -> 600)

„Und jetzt pass gut auf, denn das Folgende habe ich von dir gelernt! Die Kette löst sich nämlich von hinten auf, das heißt, erst werden deine Finstere Fesseln zerstört und dann wird ihr Effekt nicht mehr aktiviert, weil sie nicht mehr auf dem Feld liegen!“

Und so geschah es: Ein Wirbelsturm entfachte sich unter der dämonischen Eisenkugel und diese löste sich mitsamt der schweren Kette in Luft auf. Befreit von seiner Last breitete der Phönix erleichtert die Schwingen aus.

(Phönix der Wiedergeburt: DEF 100 -> 2000)

„Als nächstes ändere ich *Phönix der Wiedergeburt* in den Angriffsmodus und aktiviere den Zauber Heulender Wind, was ihm 1000 zusätzliche Angriffspunkte verschafft!“, fuhr Alex fort und schob die Karte mit brennenden Fingern auf ihren Friedhof, woraufhin der riesige orange-rote Vogel vor ihr grün aufleuchtete

(Phönix der Wiedergeburt: ATK 2500 -> 3500)

„Das kann doch nicht sein...“, entgegnete Nightmare zornig. „Wie kannst du immer noch zu so etwas fähig sein? Du solltest längst zu gebrochen sein, um überhaupt aufzustehen!“

„Da kennst du mich wohl schlecht!“, erwiderte Alex. „Denn ich gebe niemals auf! Also los, *Phönix der Wiedergeburt*! Lass meinen Zorn durch dich sprechen und beende dieses Duell!“

Der riesige brennende Vogel stieg hoch in die Luft und stürzte auf Nightmare's Eisenketten-Mechaniker herab. Nightmare selbst brüllte auf, als der Stromschlag ihn traf und spannte seine Muskeln an. (Nightmare: LP 1250 -> 0)

Das Publikum begann lautstark zu jubeln und Turner sprach etwas in sein Mikrofon. Alex genoss den Moment, doch allmählich erlosch ihr Zorn und sie begann wieder den Raum um sie herum wahrzunehmen.

Ihre menschlichen Gefühle kehrten zurück, allen voran der die Erschöpfung und der dröhnende Schmerz in ihrem ganzen Körper.

Stellen, wo das Gefühl in ihre tauben Gliedmaßen zurückkehrte kribbelten unangenehm, sie atmete schwer und zitterte am ganzen Leib. Aber dennoch: Sie hatte gewonnen! Sie hatte... gewonnen... sie hatte...

Alex brach zusammen. Zu groß war die Macht der Realität, die sie jetzt überrollte wie eine gigantische Welle, sodass ihre Beine einfach nachgaben und sie wieder flach am Boden lag. Irgendjemand im Publikum rief ihren Namen, nicht ihren Untergrund-Namen, sondern ihren wahren Namen. Gleichzeitig sah sie aus den Augenwinkeln, wie Nightmare auf der anderen Seite des Rings an der Kette an seinem Handgelenk zog, woraufhin diese sofort aufgesprengt wurde.

„Du Kleine...“, fauchte er angriffslustig und schritt auf Alex zu, als plötzlich eine lange dunkle Gestalt in den Ring sprang.

Richard hatte sich an den Drahtseilen, die den Ring umgaben und nun nicht mehr unter Strom standen, empor gezogen und sprang nun mit der Schulter voran in Nightmares Seite, während dieser auf Alex zustürmte.

Obwohl Nightmare wahrscheinlich fast doppelt so schwer war wie Richard, wurde der Maskierte von der Wucht des Aufpralls bis an den Rand des Rings geschleudert. Anschließend machte er ein Geräusch wie ein wütender Stier und holte mit der Faust nach Richard aus, der sie jedoch locker mit seiner eigenen Hand zu fassen bekam und zurück hielt. Wie war das möglich, fragte sich Alex. Wie konnte ein magerer Siebzehnjähriger nur so eine Kraft entwickeln?

Doch damit nicht genug. Richard ballte seine freie Hand zur Faust und schlug damit in die Gegend von Nightmares Niere, woraufhin dieser aufbrüllte und sich vor Schmerz krümmte, wobei Richard ihn losließ.

Gleich darauf holte Nightmare jedoch wieder mit seinen Fäusten nach seinem Gegner aus, der jedoch blitzschnell reagierte und Nightmares Handgelenke mit seinen Händen umklammerte. Im Anschluss verdrehte Richard seinem Gegner die Arme, presste sie ihm auf den Rücken und zum krönenden Abschluss hob Richard den maskierten Muskelprotz scheinbar mühelos hoch in die Luft und warf ihn im hohen Bogen aus dem Ring, wobei einem Großteil der Kunden im Umkreis ungläubig die Münder aufklappten.

„Lass es dir eine Lehre sein“, rief Richard seinem Opfer nach, dann hastete er hinüber zu Alex, drehte sie sanft auf den Rücken, nahm ihr die Maske ab und kniete sich neben sie auf den Boden.

„Alex...“, flüsterte er.

„Richard...“, erwiderte die mit schwacher, brüchiger Stimme. „Wie hast du das gemacht?“

„Lange Geschichte“, antwortete Richard knapp. „Geht es dir gut?“

„Nein...“, antwortete Alex noch immer benommen und ihre Umgebung verschwamm wieder vor ihren Augen. Sie sah nur noch Richards besorgtes Gesicht mit den aufmerksamen, blassgrünen Augen über ihr.

„Tut doch was!“, herrschte Richard jetzt lautstark die Menge im Umkreis an. „Sitzt nicht einfach so dumm rum! Seht ihr denn nicht, dass etwas mit ihr nicht stimmt? Tut etwas! Ruft einen Krankenwagen, irgendwas!“

Die Zuschauer erwachten aus ihrem erschreckten Starren und ein Gewirr panischer Stimmen schwoll an.

„Das war Turner, dieser Schweinehund!“, rief einer der Männer lauthals und übertönte damit die anderen. „Er hätte jederzeit den Strom abstellen können, aber hat er es getan?“

Zustimmendes Gemurmel erhob sich und ein anderer Mann rief: „Kommt, den schnappen wir uns!“

Die meisten Kunden schauten demonstrativ weg, blieben sitzen und taten so, als fühlten sie sich nicht angesprochen. Der Mann, der gerufen hatte schritt jedoch mit ein paar vereinzelt Mitstreitern auf die Bar zu.

„Nein!“, schrie Alex gequält, doch die Männer hörten nicht auf sie und waren drauf und dran, Turner die Seele aus dem Leib zu prügeln. Alex jedoch sank erschöpft wegen des Schreis zurück auf den Boden und atmete schwer.

„Alex...“, sagte Richard abermals und rüttelte dabei eine Erinnerung in ihr wach. Er erinnerte Alex an sie selbst, wie sie vor zwei Montagen im Flur vor ihrer brennenden Wohnung neben Lily gekniet und versucht hatte, ihre kleine Schwester bei Bewusstsein zu halten. Nur diesmal war sie selbst es, die mit der Bewusstlosigkeit kämpfte.

„Richard“, flüsterte sie schwach und griff nach seiner Hand. Dann wurde es schwarz vor ihren Augen...

~

Zum zweiten Mal in gerade einmal zwei Wochen wachte Alex in einem Krankenhausbett wieder auf und ihr war vollkommen elend zumute. Sie setzte sich auf und bemerkte, dass neben ihr noch drei weitere Frauen in dem Zimmer waren: Ihre Mutter, Mia und eine dunkelhaarige Ärztin mittleren Alters.

„Alex!“, rief ihre Mutter und stürmte zu ihrem Bett, um sie in den Arm zu schließen. Sofort liefen ihr Tränen die Wangen herunter wie Wasserfälle.

„Warum hast du dich darauf eingelassen? Wieso bringst du dich so in Gefahr?“, schluchzte sie.

„Um Geld für Lilys Behandlung aufzutreiben.“

„Oh Alex! Das ist es doch nicht wert! Du kannst doch nicht deine eigene Gesundheit dafür wegwerfen!“

Eine Weile lang noch heulte ihre Mutter sich an Alex aus und erinnerte diese so lange immer wieder daran, wie dumm ihr Handeln gewesen war, bis Alex ihr hoch und heilig versprach, sich nie wieder auf irgendwelche Aktivitäten im Untergrund einzulassen. Schließlich hatte Caroline sich beruhigt und als sie sich wieder hingesetzt hatte, kam die Ärztin an Alex' Bett.

„Ich bin Doctor Neill“, stellte diese sich vor und gab ihrer Patientin die Hand.

„Zunächst einmal kann auch ich nicht ausdrücklich genug betonen, dass dein Handeln äußerst dumm war. Nach dem zu urteilen, was dein Freund Richard berichtet hat, könntest du jetzt genau so gut tot sein. Stromschläge von so hoher Intensität sind äußerst gefährlich und können schnell zu Herzstillstand oder Lungenfunktionsstörungen führen“, fuhr sie kurz angebunden fort.

„Aber Alex ist doch noch hier, heißt das, jetzt kann ihr nichts mehr passieren?“, fragte Caroline hoffnungsvoll.

„Ich wünschte, ich könnte das behaupten“, antwortete Dr. Neill betroffen. „Aber bei so vielen Stromschlägen, wie Ihre Tochter abbekommen hat, sind dauerhafte Herzfehler nicht auszuschließen. Deshalb müssen wir sie mindestens eine Nacht hier behalten.“

Alex' Mutter hielt sich die eine Hand entsetzt vor den Mund und klammerte mit der anderen wie ein Schraubstock die ihrer Tochter.

„Keine Sorge, Mrs. Whitman“, sagte Dr. Neill beruhigend. „Zumindest schwebt Alex nicht mehr in akuter Lebensgefahr. Ich werde jetzt eben gehen und die notwendigen Armaturen zur Überwachung deiner Herzfunktion holen“, schloss sie an Alex gewandt.

„Ist gut“, antwortete diese und ließ sich wieder in den Kissen sinken, während Doctor Neill das Zimmer verließ. Nach einem kurzen Schweigen, das nur von Carolines gelegentlichen Schniefen unterbrochen wurde, ergriff Mia das Wort.

„Richard wartet draußen“, sagte sie. „Er sagt, er will dich allein sprechen. Soll ich ihn reinlassen?“

Alex seufzte. Eigentlich hatte sie keine große Lust, jetzt mit Richard zu sprechen, aber er hatte ihr heute Nacht wahrscheinlich das Leben gerettet. Ein Gespräch war das Mindeste, was sie ihm schuldig war.

„Klar, lass ihn rein“, antwortete Alex erschöpft, woraufhin ihre Mutter und Mia das Zimmer verließen. Kurz darauf trat Richard mit ernstem Gesichtsausdruck ein und setzte sich auf Alex' Bettkante. Er hatte ein blaues Auge und in einem seiner Mundwinkel war die Lippe geschwollen.

„Hallo Alex“, sagte er. „Wie geht es dir?“

„Ging mir schon besser“, antwortete sie ehrlich.

„Was... was ist passiert?“, fügte sie dann mit besorgtem Blick auf sein blaues Auge hinzu.

„Ein paar deiner Fans haben diesen Turner angegriffen und ihn fast bewusstlos geschlagen. Ich bin dazwischen gegangen, bevor sie ihn noch umbringen und habe dabei ein bisschen was abgekliebt. Hier, das ist für dich.“

Er kramte in seiner Jackentasche und holte dabei Hände voller Geldscheine hervor und drückte sie Alex in die Hand. Die blätterte das Papier durch, um den Wert zu schätzen. Es mussten ein paar hundert Dollar sein.

„Was ist das?“, fragte sie skeptisch.

„Das haben sie aus Turners Kasse geklaut, nachdem der sich nicht mehr wehren konnte. Sie wollten, dass du es kriegst. Sie meinten, du hättest es verdient“, erklärte Richard. Angewidert legte Alex das Geld beiseite und sah wieder zu Richard hoch.

„Und dann?“, hakte sie nach. Richard zuckte mit den Schultern.

„Keine Ahnung. Der Krankenwagen kam, um dich hierher zu bringen und ich bin mitgefahren.“

Besorgt ließ Alex sich wieder in die Kissen sinken. Sie fragte sich, was wohl danach in der Red-Eyes Bar passiert war und gleichzeitig, ob sie es überhaupt wissen wollte. Sie schob den Gedanken beiseite und wandte sich wieder Richard zu.

„Es tut mir echt unendlich Leid“, seufzte sie.

„Was tut dir leid?“

„Dass ich immer so gemein zu dir war. Und du... Du hast mich trotzdem nicht aufgegeben und heute Nacht hast du mir sogar das Leben gerettet... Wie kann ich dir nur jemals dafür danken?“

„Du brauchst mir nicht zu danken. Das war doch selbstverständlich.“

„Aber irgendwas muss ich doch tun können...“ Etwas Flehendes lag bei diesen letzten Worten in Alex' Stimme und sie setzte sich auf, damit sie mit Richard auf Augenhöhe war.

„Na gut, wenn du mir wirklich helfen willst, dann lass' mich Teil deines Lebens werden. Erzähl' mir, wofür du so dringend Geld brauchst, dass du diese Folter über dich ergehen lässt.“

Alex' Gesichtszüge erschlafften und sie sank wieder zurück in die Kissen. „Das würdest du nicht verstehen“, sagte sie trübselig. „Dein Vater ist der reichste Mann der Stadt. Du musstest nie um deine Existenz kämpfen. Du weißt doch gar nicht, wie es ist, Geldsorgen zu haben.“

„Stimmt, das weiß ich nicht“, entgegnete Richard. „Aber dafür weißt du nicht, wie es ist, sein Leben lang immer nur die zweite Geige zu spielen. Es gibt Dinge, die kann man sich nicht für Geld kaufen. Einen richtigen Vater zum Beispiel. Ich habe meinen in den ersten vierzehn Jahren meines Lebens kaum zu Gesicht bekommen, weil er immer gearbeitet hat.“

„Wenigstens hast du einen Vater“, antwortete Alex niedergeschlagen. „Meiner ist gestorben, als ich sieben war.“

„Genau wie meine Mutter. Sie ist gestorben, noch bevor ich richtig sprechen und laufen konnte. Und mein Vater? Der war zu beschäftigt damit, die Kaiba Corporation aufzukaufen. Er ist zu diesem Meeting gefahren, obwohl seine Frau im Sterben lag! Das hat mir mein Kindermädchen mal erzählt und seitdem hasse ich meinen Vater dafür. Dein Vater hat dich wenigstens sieben Jahre lang von ganzem Herzen geliebt. Ich wurde für meinen erst interessant, als ich mit Bestnote an der Duellakademie aufgenommen wurde, weil ich jetzt eine seiner Werbefiguren werden konnte, die du als Profis kennst.“

Als Richard seine Geschichte zu Ende erzählt hatte, waren seine Augen feucht. Es war offensichtlich, dass er nicht oft darüber sprach.

„Richard...“, sagte Alex mitleidig. „Ich hatte ja keine Ahnung.“

Unwirsch wischte Richard die Tränen aus seinen Augen und fuhr dann wieder in seinem üblichen emotionslosen Tonfall fort: „Nun, jetzt weißt du's.“

„Aber warum ich?“, fragte Alex verzweifelt. „Warum erzählst du mir das alles? Ich bin doch nur irgendein dahergelaufenes Mädchen aus den äußeren Stadtbezirken...“

„Nein, bist du nicht. Du bist etwas Besonderes, das weiß ich.“

„Aber warum?“

„Alex... versteh' doch...“, sagte Richard und hob sanft Alex' Kinn an, damit sie sich direkt in die Augen sahen. „Du kannst mich als Einzige wirklich verstehen, weil du als einzige... wie ich bist...“

„Wie meinst du das?“, fragte Alex verwirrt.

„Deine Kräfte... Das Feuer, das du mit deinen Händen entfachen kannst.“

Damit hatte Alex nicht gerechnet.

„Heißt das, du kannst auch...“, fragte sie erstaunt.

„Nun, ich kann kein Feuer erzeugen, aber auch ich habe Kräfte, die ich nicht verstehe. Hier...“, sagte er und ging hinüber zur Tür.

Verblüfft sah Alex zu, wie er seine Hände vor die Türklinke hielt und Bewegungen mit Fingern machte, als würde er ein unsichtbares Videospiel spielen. Nach einer kurzen Zeit gab es ein metallisches Klicken und Richard rüttelte an der Klinke, doch die Tür öffnete sich nicht. Er hatte die Tür gerade ohne Schlüssel abgeschlossen.

Doch damit nicht genug: Erneut machte er in der Luft vor der Türklinke komplizierte Fingerbewegungen und es gab erneut ein Klicken, woraufhin er die Tür problemlos wieder einen Spalt weit öffnete.

„Wie machst du das?“, fragte Alex und starrte ungläubig zu Richard hinüber.

„Das Türschloss ist aus Metall“, erklärte er. „Ich kann alle kleineren Metallgegenstände mit meinen Gedanken manipulieren. Ich musste zwar erst lernen, wie ein Türschloss funktioniert, aber seitdem kann ich jedes Schloss öffnen, ohne einen Schlüssel zu haben. Aber nicht nur das...“

Er ging wieder hinüber zu Alex' Bett. Mit den Händen fasste er unter die Bettkante und hob und senkte die Vorderseite des Betts, sodass Alex darin wie auf einer Wippe auf und ab hüpfte.

„Lass das!“, lachte sie, Richard setzte das Bett sanft wieder ab und nahm wieder vor Alex auf der Bettkante Platz.

„Ich kann fast alles hochheben, egal wie schwer es ist“, erklärte er. „Verstehst du jetzt, warum ich spätestens seit unserem Duell unbedingt Kontakt mit dir aufnehmen will? Ich glaube, wir sind auf irgendeine Weise miteinander verbunden...“

„Ich verstehe es“, bestätigte Alex. Dann fügte sie hinzu: „Glaubst du es, es gibt noch mehr von uns?“

„Ich weiß es nicht. Aber nach dem, was wir wissen, könnte es doch sein, oder?“

Alex nickte nachdenklich und schwieg eine Weile, dann sagte sie: „Seit wann kannst du das?“, und wiederholte damit genau die Frage, die Richard ihr während ihres Duells gestellt hatte.

„Erinnerst du dich noch an das Erdbeben, vor etwa einem Jahr?“, fragte Richard. Alex nickte. Die Behörden hatten das Erdbeben vorhergesehen und es hatte damals im Vorweg eine ganz schöne Panikmache gegeben. Letztendlich hatte die Erde aber nur ein bisschen gewackelt und es hatte kaum Schäden gegeben.

„Ich war damals an der Duellakademie und uns hat das Beben viel stärker getroffen, als euch auf dem Festland. Ein Mädchen, Cathy Stevens, war in einem einstürzenden Teil des Gebäudes gefangen und ich bin reingerannt, um sie zu retten. Als ich wieder raus wollte, wurde ich von einem Trümmer K.O. geschlagen.“

Ich bin also im Krankenzimmer wieder aufgewacht und hatte plötzlich diese Fähigkeiten. Dann hat man mir den Metallrüstungs-Drachen gegeben. Sie meinten, er wäre neben mir gefunden worden. Außerdem habe ich das hier davongetragen.“ Richard krepelte den rechten Ärmel seiner Jacke hoch und zeigte Alex eine lange Narbe, die von seinem Handgelenk bis zur Armbeuge verlief. Gedankenversunken starrte Alex darauf. Richards Geschichte kam ihr geradezu unheimlich bekannt vor. Fast genau so war auch sie zu ihren Kräften gekommen, nur das sie ihre Schwester aus der brennenden Wohnung gerettet hatte...

Richard holte sie schließlich aus ihren Gedanken, als er sagte: „Das war jetzt meine ganze Geschichte. Erzählst du mir jetzt, wofür du all das Geld brauchst?“

Alex seufzte. „Ist das hier das St. Marc’s Hospital?“, fragte sie und als Richard dies bestätigte, fügte sie hinzu: „Gut, dann komm’ mit.“

Gemeinsam verließen sie das Zimmer. Vor der Tür wimmelte Alex Mia und ihre Mutter ab, die sie natürlich sofort fragten, wo sie hin wollten, indem Alex ihnen versicherte, dass sie gleich zurück sein würden. Eine Weile lang schlenderten sie und Richard schweigend durch die klinisch reinen Gänge, bis sie an Lilys Station ankamen und Alex die Tür öffnete. Drinnen starrte Richard entsetzt auf Lilys kleinen, leblosen Körper, der an all diesen Schläuchen hing.

„Alex... ist das...“, fing er an.

„Meine Schwester“, beantwortete Alex die unvollendete Frage. „Lily. Sie liegt im künstlichen Koma, seit ich sie aus unserer brennenden Wohnung geholt habe und die Ärzte können sie da nur mit einer achttausend Dollar teuren Spezialbehandlung rausholen. Seitdem habe ich auch meine Kräfte.“

„Deswegen also...“, flüsterte Richard und als er bemerkte, dass Alex’ Augen feucht waren, legte er tröstend einen Arm um ihre Schulter. Und, so verrückt es auch war, wo sie ihn doch noch vor wenigen Stunden zornig angeschrien hatte, ließ Alex es geschehen und legte sogar ihren Kopf auf die seine.

„Könnte ich es doch nur bezahlen...“, fuhr er bedauernd fort. „Aber auch ich kann nicht mal eben achttausend Dollar ausgeben, ohne dass mein Vater davon erfährt. Und der würde mir nie erlauben, sein hart erarbeitetes Vermögen aus dem Fenster zu werfen, um irgendeiner ‚Sozialschmarotzerin‘ die Krankenhausrechnung zu bezahlen. ‚Wir sind nicht die Wohlfahrt‘, das würde er sagen. Und das obwohl er wahrscheinlich sämtliche Kranke der Stadt heilen könnte“, schloss er mit unterdrücktem Zorn.

„Ist schon okay“, meinte Alex. „Ich hätte eh nicht gewollt, dass du es bezahlst. Ich will nicht noch tiefer in deiner Schuld stehen.“

Einen Moment lang sah es so aus, als wolle Richard ihr widersprechen, stattdessen nahm er jedoch seinen Arm von Alex’ Schulter und kramte in den Innentaschen seiner Jacke nach einem länglichen Stück Papier, das aussah wie eine Konzertkarte.

„Dann möchte ich wenigstens, dass du das hier nimmst“, sagte er und drückte Alex das Stück Papier in die Hand. Darauf zu sehen war Jessica Greengrass, eine

Profiduellantin, die für ihre atemberaubende Schönheit bekannt war und die für diverse Dinge Werbung machte. Auf dem Foto posierte sie mit ihrer Duel Disc vor einem ihrer Lieblingsmonster, Nixenrüstung Abyssmegalo. Oben auf dem Ticket war das Logo von Steele Industries zu sehen.

„Duel Monsters Newcomer's Championship...“, las Alex den Text auf der Karte vor.
„Was ist das?“

„Das ist ein Duell-Turnier, das mein Vater austragen lässt. Die meisten Teilnehmerplätze sind schon vergeben –verkauft an die Kinder von reichen und angesehenen Familien- aber diese eine Karte sollte ich mit auf meine Tour durch die Schulen nehmen und an einen würdigen Duellanten vergeben, sollte ich auf einen treffen. Und ich glaube, ich bin fündig geworden“, erklärte Richard.

„In der Vorrunde treten sechzehn Newcomer in Vierergruppen gegeneinander an. Darunter ich... und jetzt auch du. Die besten vier treten dann in der Hauptrunde gegen vier Profis an. Ich glaube, mein Vater will, dass das mein großer Durchbruch als Profi wird. Aber stattdessen will ich... dass es deiner wird“, schloss er. Alex startete die Teilnahmekarte in ihren Händen an.

„Aber warum?“, fragte sie.

„Der Sieger erhält zehntausend Dollar Preisgeld. Das reicht, um deine Schwester aufzuwecken und vielleicht für ein paar Monatsmieten in einer neuen Wohnung.“

„Richard... wie kann ich dir nur jemals...“, fing Alex an, die Augen immer noch an das Papier geheftet, beflügelt von dem Gedanken an diese fantastische neue Chance. Richard fasste ihr sanft an den Oberarm, woraufhin sie sich wieder direkt in die Augen sahen.

„Du brauchst mir nicht zu danken. Versprich' mir einfach, dass du dein Bestes gibst.“

„Versprochen“, flüsterte Alex und nahm seine Hand. Und während sie tief in die wachsam, blassgrünen Augen blickte, eines davon violett geschwollen, wusste sie, dass etwas in der Luft lag. Sie wollte sich auf eine Art und Weise bei Richard bedanken, für die sie keine Worte brauchte. Sie rückte ein Stück näher an Richard heran und Nervosität angesichts dessen, was sie jetzt vorhatte, stieg in ihr auf, als es plötzlich leise an der Tür klopfte.

Die Tür öffnete sich und Mia lugte aus dem Spalt. „Alex?“, fragte sie „Ich...“
Doch als Mia Alex und Richard erblickte, wie sie Händchen haltend dastanden, lief sie leicht rosa an.

„Oh... 'tschuldigung. Ich... Ich geh' dann mal“, stammelte Mia peinlich berührt und war drauf und dran, das Zimmer wieder zu verlassen, als Richard sie unterbrach:

„Nicht nötig. Ich sollte auch mal gehen“, sagte er, löste sich von Alex und schritt zur Tür.

„Richard“, rief Alex ihm nach.

„Ja“, sagte er, hielt an und drehte sich um.

„Danke“, sagte Alex aufrichtig.

„Keine Ursache“, erwiderte Richard. Und weg war er...